

# PFLEGESTATISTIK

**Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung  
Ländervergleich – Pflegebedürftige 2013**



**2016**

**Statistisches Bundesamt**

**Herausgeber:** Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

**Internet:** [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

Ihr Kontakt zu uns:  
[www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt)

Zentraler Auskunftsdienst  
Tel.: +49 (0) 611 / 75 24 05

Erscheinungsfolge: zweijährlich  
Erschienen am 18. Februar 2016  
Artikelnummer: 5224002-13900-4 [PDF]

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2016

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

<b>Zum Hintergrund der Statistik</b> .....	4
<b>1</b> Altersstruktur zum Jahresende 2013 .....	5
Tab 1.1 Pflegebedürftige nach Alter – absolut – .....	6
Tab 1.2 Pflegebedürftige nach Alter in % .....	6
<b>2</b> Alter und Pflegequote zum Jahresende 2013 .....	7
Tab 2.1 Pflegebedürftige nach Alter und Pflegequote in % .....	8
Tab 2.2 EXKURS: Bevölkerung zum Jahresende 2013 nach Ländern .....	8
<b>3</b> Die Pflegestufen .....	9
Tab 3.1 Pflegebedürftige nach Pflegestufen – absolut – .....	10
Tab 3.2 Pflegebedürftige nach Pflegestufen in % .....	10
<b>4</b> Pflege zu Hause oder im Heim? .....	11
Tab 4.1 Pflegebedürftige nach Art der Versorgung – absolut – .....	12
Tab 4.2 Pflegebedürftige nach Art der Versorgung in % .....	13
Tab 4.3 Pflegebedürftige nach Art der Versorgung – Veränderungen gegenüber 2011 in % .....	13
<b>EXKURSE:</b> Festlegung von Definitionen für eine konstante Berichterstattung .....	14
Zahl der Pflegebedürftigen – Unterschiede zu den Ergebnissen der sozialen und privaten Pflegeversicherung .....	15
<b>Glossar</b> .....	16

### Zeichenerklärung/Abkürzungen

– = nichts vorhanden	bzw. = beziehungsweise
	z. B. = zum Beispiel
	SGB = Sozialgesetzbuch

Die Pflegestatistik wird von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder seit Dezember **1999 zweijährlich** durchgeführt.

- Ziel der Statistik ist es, Daten zum **Angebot** von und der **Nachfrage** nach **pflegerischer Versorgung** zu gewinnen. Es werden daher Daten über die Pflegebedürftigen sowie über die Pflegeheime und ambulanten Dienste einschließlich des Personals erhoben.
- Die Statistik setzt sich aus **zwei Erhebungen** zusammen:  
Zum einen werden die ambulanten und stationären **Pflegeeinrichtungen** befragt, zum anderen liefern die **Spitzenverbände** der Pflegekassen und der Verband der privaten Krankenversicherung Informationen über die Empfängerinnen/Empfänger von **Pflegegeldleistungen** – also die meist von Angehörigen gepflegten Leistungsempfängerinnen und -empfänger.
- Der **Erhebungsstichtag** für die Erhebung bei den ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen ist der 15.12; der für die Pflegegeldempfängerinnen und -empfänger – organisatorisch bedingt davon abweichend – der 31.12.
- Die Definitionen und Abgrenzungen der Statistik beruhen auf dem Pflegeversicherungsgesetz (**SGB XI**). Die Rechtsgrundlage für die Statistik bildet ebenfalls das SGB XI (§ 109 Abs. 1 in Verbindung mit der Pflegestatistikverordnung vom 24.11.1999, BGBl. I S. 2282, geändert durch Artikel 1 der Verordnung vom 19. Juli 2013, BGBl. I S. 2581).
- Seit dem 1.4.1995 gibt es Leistungen aus der Pflegeversicherung für ambulant versorgte Pflegebedürftige; für stationär Versorgte seit dem 1.7.1996.
- Berichte über die Pflegestatistiken ab 1999 sind im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes zu finden. Hier sind auch [Qualitätsberichte](#) zur Pflegestatistik eingestellt.
- Die Erhebungsbögen und **Erläuterungen** der Statistik können Sie kostenfrei per E-Mail bei uns anfordern unter [pflege@destatis.de](mailto:pflege@destatis.de). Zudem können wir auch weitere **Standardtabellen** auf Bundesebene kostenlos zur Verfügung stellen.
- Ergebnisse in tiefer **regionaler Gliederung** (z. B. Kreise und Regierungsbezirke) bietet das jeweils zuständige Statistische Landesamt sowie die die Regionaldatenbank ([www.regionalstatistik.de](http://www.regionalstatistik.de)). Gemeinsame Veröffentlichungen der Statistischen Ämter und des Bundes mit Kreisergebnissen der Erhebungen 2003 bis 2011 sind ebenfalls im Internetangebot des Statistischen Bundesamtes abrufbar. Informationen über einen Zugang zu Mikrodaten bieten die [Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter](#).

---

## 1 Altersstruktur zum Jahresende 2013

### 2,6 Millionen Pflegebedürftige. Ein Drittel Hochbetagte

Im Dezember 2013 waren 2,63 Millionen Menschen in Deutschland pflegebedürftig im Sinne des Pflegeversicherungsgesetzes (SGB XI); die Mehrheit (65 %) waren Frauen. 69 % der Pflegebedürftigen waren 75 Jahre und älter; 85 Jahre und älter waren 37 % (siehe Tabellen 1.1 und 1.2).

In Rheinland-Pfalz, Sachsen, Bayern und Baden-Württemberg gab es relativ viele **hochaltrige** Pflegebedürftige: der Anteil der ab 85-jährigen Pflegebedürftigen an allen Pflegebedürftigen beträgt dort rund 39 %. Hingegen weisen Mecklenburg-Vorpommern (Anteil: 30 %), Berlin (31 %) und Brandenburg (32 %) relativ „junge“ Altersstrukturen auf.

# Altersstruktur

**Tab 1.1 Pflegebedürftige nach Alter zum Jahresende 2013**  
absolut

Land	Pflegebedürftige											
	insgesamt	davon		darunter Alter von ... bis unter ... Jahren								
		männlich	weiblich	75 – 85			85 – 90			90 und mehr		
				insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg . . .	298 769	107 174	191 595	95 270	35 494	59 776	63 465	16 360	47 105	51 845	9 580	42 265
Bayern . . . . .	329 016	117 824	211 192	103 990	38 355	65 635	70 267	17 494	52 773	57 264	10 426	46 838
Berlin . . . . .	112 509	40 343	72 166	34 390	12 115	22 275	18 569	4 334	14 235	16 547	2 515	14 032
Brandenburg . . . . .	102 953	36 376	66 577	38 152	13 259	24 893	19 476	4 392	15 084	13 293	2 175	11 118
Bremen . . . . .	22 564	7 742	14 822	6 991	2 386	4 605	4 413	1 018	3 395	3 763	644	3 119
Hamburg . . . . .	49 566	17 379	32 187	14 672	5 286	9 386	9 704	2 276	7 428	8 605	1 522	7 083
Hessen . . . . .	205 126	72 774	132 352	66 357	23 855	42 502	42 589	10 987	31 602	32 640	6 094	26 546
Mecklenburg-Vorpommern . . . . .	72 445	25 660	46 785	27 406	9 193	18 213	13 444	2 871	10 573	8 264	1 266	6 998
Niedersachsen . . . . .	288 296	101 894	186 402	94 674	33 742	60 932	60 455	14 967	45 488	46 277	8 395	37 882
Nordrhein-Westfalen . . .	581 492	204 516	376 976	193 881	69 376	124 505	118 688	29 404	89 284	89 612	15 375	74 237
Rheinland-Pfalz . . . . .	117 910	41 100	76 810	39 340	14 411	24 929	26 289	6 653	19 636	19 887	3 450	16 437
Saarland . . . . .	34 102	11 884	22 218	11 708	4 120	7 588	7 117	1 745	5 372	5 145	868	4 277
Sachsen . . . . .	149 461	51 546	97 915	48 631	17 041	31 590	31 794	7 129	24 665	26 606	4 340	22 266
Sachsen-Anhalt . . . . .	92 416	31 887	60 529	33 102	11 227	21 875	18 831	4 131	14 700	13 608	2 223	11 385
Schleswig-Holstein . . . .	82 692	30 243	52 449	25 047	9 435	15 612	15 869	3 934	11 935	14 420	2 565	11 855
Thüringen . . . . .	86 889	30 527	56 362	30 122	10 294	19 828	17 829	3 998	13 831	12 095	2 022	10 073
<b>Deutschland . . . . .</b>	<b>2 626 206</b>	<b>928 869</b>	<b>1 697 337</b>	<b>863 733</b>	<b>309 589</b>	<b>554 144</b>	<b>538 799</b>	<b>131 693</b>	<b>407 106</b>	<b>419 871</b>	<b>73 460</b>	<b>346 411</b>

**Tab 1.2 Pflegebedürftige nach Alter zum Jahresende 2013**  
in % <sup>1</sup>

Land	Pflegebedürftige											
	insgesamt	davon		darunter Alter von ... bis unter ... Jahren an Pflegebedürftigen								
		männlich	weiblich	75 – 85			85 – 90			90 und mehr		
				insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg . . .	100	35,9	64,1	31,9 <sup>2</sup>	33,1 <sup>3</sup>	31,2	21,2	15,3	24,6	17,4	8,9	22,1
Bayern . . . . .	100	35,8	64,2	31,6	32,6	31,1	21,4	14,8	25,0	17,4	8,8	22,2
Berlin . . . . .	100	35,9	64,1	<u>30,6</u>	<u>30,0</u>	30,9	<u>16,5</u>	<u>10,7</u>	<u>19,7</u>	14,7	<u>6,2</u>	19,4
Brandenburg . . . . .	100	35,3	64,7	<b>37,1</b>	<b>36,4</b>	<b>37,4</b>	<u>18,9</u>	<u>12,1</u>	22,7	<u>12,9</u>	<u>6,0</u>	<u>16,7</u>
Bremen . . . . .	100	34,3	65,7	31,0	<u>30,8</u>	31,1	19,6	13,1	22,9	16,7	8,3	21,0
Hamburg . . . . .	100	35,1	64,9	<u>29,6</u>	<u>30,4</u>	<u>29,2</u>	19,6	13,1	23,1	17,4	8,8	22,0
Hessen . . . . .	100	35,5	64,5	32,3	32,8	32,1	20,8	15,1	23,9	15,9	8,4	20,1
Mecklenburg-Vorpommern . . . . .	100	35,4	64,6	<b>37,8</b>	<b>35,8</b>	<b>38,9</b>	<u>18,6</u>	<u>11,2</u>	22,6	<u>11,4</u>	<u>4,9</u>	<u>15,0</u>
Niedersachsen . . . . .	100	35,3	64,7	32,8	33,1	32,7	21,0	14,7	24,4	16,1	8,2	20,3
Nordrhein-Westfalen . . .	100	35,2	64,8	33,3	33,9	33,0	20,4	14,4	23,7	15,4	7,5	19,7
Rheinland-Pfalz . . . . .	100	34,9	65,1	33,4	35,1	32,5	<b>22,3</b>	<b>16,2</b>	<b>25,6</b>	16,9	8,4	21,4
Saarland . . . . .	100	34,8	65,2	34,3	34,7	34,2	20,9	14,7	24,2	15,1	7,3	19,3
Sachsen . . . . .	100	34,5	65,5	32,5	33,1	32,3	21,3	13,8	25,2	<b>17,8</b>	8,4	<b>22,7</b>
Sachsen-Anhalt . . . . .	100	34,5	65,5	<b>35,8</b>	35,2	<b>36,1</b>	20,4	13,0	24,3	14,7	7,0	<u>18,8</u>
Schleswig-Holstein . . . .	100	36,6	63,4	<u>30,3</u>	<u>31,2</u>	<u>29,8</u>	19,2	13,0	22,8	17,4	8,5	<b>22,6</b>
Thüringen . . . . .	100	35,1	64,9	34,7	33,7	<b>35,2</b>	20,5	13,1	24,5	<u>13,9</u>	6,6	<u>17,9</u>
<b>Deutschland . . . . .</b>	<b>100</b>	<b>35,4</b>	<b>64,6</b>	<b>32,9</b>	<b>33,3</b>	<b>32,6</b>	<b>20,5</b>	<b>14,2</b>	<b>24,0</b>	<b>16,0</b>	<b>7,9</b>	<b>20,4</b>

<sup>1</sup> Relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung

Lesebeispiele für Altersanteile:

<sup>2</sup> Von den gesamten Pflegebedürftigen in Baden-Württemberg waren 31,9 % im Alter von 75 bis unter 85 Jahren.

<sup>3</sup> Von den pflegebedürftigen Männern in Baden-Württemberg waren 33,1 % im Alter von 75 bis unter 85 Jahren.

---

## 2 Alter und Pflegequote zum Jahresende 2013

### 64 % der ab 90-Jährigen sind pflegebedürftig<sup>1</sup>

Im Dezember 2013 lebten in der Bundesrepublik 652 000 Personen, die 90 Jahre und älter waren. Von ihnen waren 64 % bzw. 420 000 pflegebedürftig. Bei den 85- bis 89-Jährigen beträgt die entsprechende Pflegequote – also die Wahrscheinlichkeit pflegebedürftig zu sein – 38 %; bei den 75- bis 84-Jährigen ist sie erwartungsgemäß mit 14 % niedriger; bei den 65- bis 69-Jährigen war der Wert mit rund 3 % deutlich geringer (siehe Tabellen 2.1 und 2.2).

### Pflegequote im Alter: hohe Werte in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern

Die Pflegequote variiert zwischen den einzelnen Bundesländern: sie ist dabei in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg – also im Nordosten Deutschlands – im Alter in der Regel am höchsten. Dort beträgt z. B. der Anteil der Pflegebedürftigen bei den 85- bis 89-Jährigen 51 % (Mecklenburg-Vorpommern) und 48 % (Brandenburg). Niedrige Anteile liegen in diesem Alter hingegen für Bayern und Schleswig-Holstein vor (jeweils 33 %).

<sup>1</sup> Bei Berechnung der Pflegequoten konnte bei der Pflegestatistik 2013 auf vorläufige Bevölkerungsdaten zum Jahresende 2013 zurückgegriffen werden, die auf dem Zensus 2011 basieren. In der (relativ kleinen) Altersgruppe der ab 90-Jährigen zeigen sich dabei – in Folge der auf dem Zensus basierenden Revisionen – etwas stärkere Rückgänge in den Bevölkerungszahlen (siehe auch: Statistisches Bundesamt (2014): Vorläufige Ergebnisse der Bevölkerungsfortschreibung auf Grundlage des Zensus 2011 (Zensusdaten mit dem Stand vom 10.4.2014), S. 17). Dies führt in dieser Altersgruppe auch zu einer höheren Pflegequote – hauptsächlich bei den Männern. Einen ersten Vergleich dieses Effekts bietet zum Beispiel folgende Quelle: BARMER GEK (2014): Pflegereport 2014, S. 66 ff.

## Alter und Pflegequote

**Tab 2.1 Pflegebedürftige nach Alter und Pflegequote zum Jahresende 2013**  
in %–<sup>1</sup>

Land	Pflegequote – Anteil an jeweiliger Bevölkerungsgruppe <sup>2</sup>											
	insgesamt	davon		darunter Alter von . . . bis unter . . . Jahren								
		männlich	weiblich	75 – 85			85 – 90			90 und mehr		
				insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg . . .	<u>2,81</u>	2,05	<u>3,55</u>	12,4	10,7	13,6	35,6	27,8	39,4	61,8	49,9	65,3
Bayern . . . . .	<u>2,61</u>	<u>1,90</u>	<u>3,30</u>	<u>11,7</u>	10,1	<u>12,8</u>	<u>33,5</u>	25,8	<u>37,2</u>	<u>58,1</u>	<u>46,4</u>	<u>61,5</u>
Berlin . . . . .	3,29	2,42	4,12	15,3	12,9	17,0	40,9	31,8	44,7	68,5	54,7	71,7
Brandenburg . . . . .	<b>4,20</b>	<b>3,02</b>	<b>5,35</b>	<b>17,7</b>	<b>14,7</b>	<b>19,9</b>	<b>48,0</b>	<b>36,8</b>	<b>52,6</b>	<b>76,5</b>	<b>63,7</b>	<b>79,7</b>
Bremen . . . . .	<b>3,43</b>	<b>2,41</b>	<b>4,41</b>	<b>14,0</b>	<b>11,7</b>	<b>15,5</b>	37,2	28,5	41,0	60,5	<u>45,9</u>	64,8
Hamburg . . . . .	<u>2,84</u>	2,05	<u>3,58</u>	12,7	11,1	13,9	34,5	26,5	<u>38,0</u>	<u>58,2</u>	<u>45,0</u>	<u>62,1</u>
Hessen . . . . .	3,39	2,46	4,29	15,3	12,7	17,2	40,7	31,4	45,4	65,5	53,3	69,2
Mecklenburg-Vorpommern . . . . .	<b>4,54</b>	<b>3,26</b>	<b>5,77</b>	<b>19,2</b>	<b>15,8</b>	<b>21,6</b>	<b>51,3</b>	<b>39,1</b>	<b>56,1</b>	<b>79,1</b>	<b>63,2</b>	<b>82,8</b>
Niedersachsen . . . . .	<b>3,70</b>	<b>2,67</b>	<b>4,70</b>	15,7	13,1	<b>17,6</b>	<b>43,0</b>	33,4	<b>47,5</b>	<b>70,2</b>	<b>58,1</b>	<b>73,6</b>
Nordrhein-Westfalen . . .	3,31	2,39	4,18	14,4	12,2	15,9	38,0	29,8	41,8	64,8	52,6	68,1
Rheinland-Pfalz . . . . .	2,95	2,10	<u>3,77</u>	12,7	10,8	14,1	35,5	27,7	39,2	60,1	46,9	63,9
Saarland . . . . .	3,44	2,46	4,37	13,5	11,3	15,1	36,7	28,7	40,3	60,5	47,4	64,1
Sachsen . . . . .	<b>3,69</b>	2,60	<b>4,74</b>	12,9	11,0	14,2	37,0	28,7	40,4	65,4	52,2	68,7
Sachsen-Anhalt . . . . .	<b>4,12</b>	<b>2,90</b>	<b>5,28</b>	15,9	13,5	<b>17,5</b>	<b>43,3</b>	<b>33,9</b>	<b>46,9</b>	<b>72,4</b>	<b>60,5</b>	<b>75,3</b>
Schleswig-Holstein . . . .	<u>2,94</u>	2,20	<u>3,63</u>	<u>11,3</u>	<u>9,8</u>	<u>12,5</u>	<u>32,8</u>	<u>25,4</u>	<u>36,3</u>	<u>59,3</u>	47,3	<u>62,7</u>
Thüringen . . . . .	<b>4,02</b>	<b>2,87</b>	<b>5,14</b>	15,9	13,4	<b>17,6</b>	<b>43,5</b>	<b>34,2</b>	<b>47,2</b>	<b>70,1</b>	56,2	<b>73,8</b>
<b>Deutschland . . . . .</b>	<b>3,25</b>	<b>2,35</b>	<b>4,12</b>	<b>13,9</b>	<b>11,8</b>	<b>15,5</b>	<b>38,2</b>	<b>29,6</b>	<b>42,2</b>	<b>64,4</b>	<b>51,8</b>	<b>67,9</b>

1 Die Pflegequote beschreibt den Anteil der Pflegebedürftigen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe. So wird die Pflegequote für die Frauen im Alter von 75 bis unter 85 Jahren wie folgt ermittelt: 554 144 (siehe Tabelle 1.1) / 3 580 333 (siehe Tabelle 2.2) = 15,5 %.

2 Relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung

**Tab 2.2 EXKURS: Bevölkerung<sup>1</sup> zum Jahresende 2013 nach Ländern**

Land	Bevölkerung											
	insgesamt	davon		darunter Alter von . . . bis unter . . . Jahren								
		männlich	weiblich	75 – 85			85 – 90			90 und mehr		
				insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
Baden-Württemberg . . .	10 631 278	5 230 565	5 400 713	770 532	332 273	438 259	178 424	58 782	119 642	83 926	19 204	64 722
Bayern . . . . .	12 604 244	6 197 163	6 407 081	892 574	378 822	513 752	209 801	67 852	141 949	98 593	22 491	76 102
Berlin . . . . .	3 421 829	1 669 853	1 751 976	225 053	93 945	131 108	45 446	13 621	31 825	24 155	4 594	19 561
Brandenburg . . . . .	2 449 193	1 205 421	1 243 772	215 235	90 391	124 844	40 604	11 927	28 677	17 372	3 414	13 958
Bremen . . . . .	657 391	321 232	336 159	50 103	20 357	29 746	11 861	3 573	8 288	6 217	1 403	4 814
Hamburg . . . . .	1 746 342	847 783	898 559	115 426	47 824	67 602	28 102	8 579	19 523	14 795	3 381	11 414
Hessen . . . . .	6 045 425	2 962 550	3 082 875	434 735	187 447	247 288	104 658	34 988	69 670	49 805	11 439	38 366
Mecklenburg-Vorpommern . . . . .	1 596 505	786 333	810 172	142 593	58 126	84 467	26 185	7 338	18 847	10 450	2 003	8 447
Niedersachsen . . . . .	7 790 559	3 821 814	3 968 745	603 659	257 041	346 618	140 479	44 782	95 697	65 896	14 450	51 446
Nordrhein-Westfalen . . .	17 571 856	8 559 607	9 012 249	1 351 069	567 866	783 203	312 241	98 812	213 429	138 195	29 253	108 942
Rheinland-Pfalz . . . . .	3 994 366	1 958 936	2 035 430	310 227	132 913	177 314	74 148	24 027	50 121	33 086	7 355	25 731
Saarland . . . . .	990 718	482 409	508 309	86 597	36 312	50 285	19 414	6 074	13 340	8 499	1 831	6 668
Sachsen . . . . .	4 046 385	1 979 188	2 067 197	377 664	154 530	223 134	85 816	24 835	60 981	40 709	8 312	32 397
Sachsen-Anhalt . . . . .	2 244 577	1 098 568	1 146 009	208 392	83 314	125 078	43 519	12 196	31 323	18 805	3 676	15 129
Schleswig-Holstein . . . .	2 815 955	1 371 993	1 443 962	221 237	96 113	125 124	48 368	15 467	32 901	24 332	5 426	18 906
Thüringen . . . . .	2 160 840	1 063 664	1 097 176	189 568	77 057	112 511	40 995	11 675	29 320	17 244	3 600	13 644
<b>Deutschland . . . . .</b>	<b>80 767 463</b>	<b>39 557 079</b>	<b>41 210 384</b>	<b>6 194 664</b>	<b>2 614 331</b>	<b>3 580 333</b>	<b>1 410 061</b>	<b>444 528</b>	<b>965 533</b>	<b>652 079</b>	<b>141 832</b>	<b>510 247</b>

1 Vorläufige Ergebnisse zum 31.12.2013 auf der Grundlage des Zensus mit dem Stand vom 10.4.2014



---

## 3 Die Pflegestufen

### **Mehr als die Hälfte mit Pflegestufe I**

Von den insgesamt 2,63 Millionen Pflegebedürftigen war mehr als die Hälfte (56 %) der Pflegestufe I zugeordnet. Ein knappes Drittel (32 %) erhielt Leistungen der Pflegestufe II. Der Anteil der Schwerstpflegebedürftigen (Pflegebedürftige der höchsten Stufe: Pflegestufe III) betrug rund 12 %. (Alle Anteilsberechnungen hier ohne die Fälle „ohne Zuordnung“). Bei weiteren 109 000 Personen lag keine Pflegebedürftigkeit bzw. Pflegestufe nach den Definitionen des Pflegeversicherungsgesetzes vor, aber es war bei ihnen eine erheblich eingeschränkte Alltagskompetenz festgestellt worden (*siehe auch Exkurs Seite 14*).

### **Anteil der Schwerstpflegebedürftigen: niedrigster Wert in Mecklenburg-Vorpommern**

Der Anteil der Pflegestufe III ist am niedrigsten in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Berlin mit knapp 10 %). Die Pflegestufe III wurde hingegen relativ häufig in Bayern (14 %) vergeben (*siehe Tabellen 3.1 und 3.2*).

## Die Pflegestufen

**Tab 3.1 Pflegebedürftige nach Pflegestufen zum Jahresende 2013**  
absolut

Land	Pflegebedürftige					
	insgesamt	Pflegestufe				nachrichtlich ohne Pflegestufe mit erheblich eingeschränkter Alltagskompe- tenz
		I	II	III	ohne Zuordnung	
Baden-Württemberg . . . . .	298 769	156 640	101 757	38 340	2 032	14 582
Bayern . . . . .	329 016	174 581	105 295	47 194	1 946	14 569
Berlin . . . . .	112 509	68 304	32 829	10 976	400	5 057
Brandenburg . . . . .	102 953	57 886	33 747	11 249	71	3 963
Bremen . . . . .	22 564	13 152	6 722	2 620	70	851
Hamburg . . . . .	49 566	27 876	15 329	5 799	562	2 560
Hessen . . . . .	205 126	113 348	65 591	25 297	890	6 621
Mecklenburg-Vorpommern .	72 445	42 942	22 574	6 891	38	1 584
Niedersachsen . . . . .	288 296	163 183	88 745	34 647	1 721	9 764
Nordrhein-Westfalen . . . .	581 492	331 262	181 488	66 678	2 064	22 870
Rheinland-Pfalz . . . . .	117 910	64 317	39 940	12 423	1 230	4 638
Saarland . . . . .	34 102	19 292	10 733	3 514	563	1 322
Sachsen . . . . .	149 461	84 233	48 292	16 746	190	8 789
Sachsen-Anhalt . . . . .	92 416	53 293	29 882	8 934	307	3 288
Schleswig-Holstein . . . . .	82 692	46 025	25 783	9 623	1 261	5 082
Thüringen . . . . .	86 889	49 038	27 943	9 815	93	3 200
<b>Deutschland . . . . .</b>	<b>2 626 206</b>	<b>1 465 372</b>	<b>836 650</b>	<b>310 746</b>	<b>13 438</b>	<b>108 740</b>

**Tab 3.2 Pflegebedürftige nach Pflegestufen zum Jahresende 2013**  
in %

Land	Pflegebedürftige <sup>1</sup>				
	insgesamt	Pflegestufe			ohne Zuordnung
		I <sup>2</sup>	II <sup>2</sup>	III <sup>2</sup>	
Baden-Württemberg . . . . .	100	<u>52,8</u>	<b>34,3</b>	12,9	0,7
Bayern . . . . .	100	<u>53,4</u>	32,2	<b>14,4</b>	0,6
Berlin . . . . .	100	<b>60,9</b>	<u>29,3</u>	<u>9,8</u>	0,4
Brandenburg . . . . .	100	56,3	32,8	10,9	<u>0,1</u>
Bremen . . . . .	100	<b>58,5</b>	<u>29,9</u>	11,6	0,3
Hamburg . . . . .	100	56,9	31,3	11,8	<b>1,1</b>
Hessen . . . . .	100	55,5	32,1	12,4	0,4
Mecklenburg-Vorpommern .	100	<b>59,3</b>	31,2	<u>9,5</u>	<u>0,1</u>
Niedersachsen . . . . .	100	56,9	31,0	12,1	0,6
Nordrhein-Westfalen . . . .	100	57,2	31,3	11,5	0,4
Rheinland-Pfalz . . . . .	100	55,1	<b>34,2</b>	10,6	<b>1,0</b>
Saarland . . . . .	100	57,5	32,0	10,5	<b>1,7</b>
Sachsen . . . . .	100	56,4	32,4	11,2	<u>0,1</u>
Sachsen-Anhalt . . . . .	100	<b>57,9</b>	32,4	<u>9,7</u>	0,3
Schleswig-Holstein . . . . .	100	56,5	31,7	11,8	<b>1,5</b>
Thüringen . . . . .	100	56,5	32,2	11,3	<u>0,1</u>
<b>Deutschland . . . . .</b>	<b>100</b>	<b>56,1</b>	<b>32,0</b>	<b>11,9</b>	<b>0,5</b>

1 Relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung.

2 Pflegebedürftige ohne Zuordnung zu einer Pflegestufe wurden bei dieser Anteilsberechnung nicht einbezogen.

---

## 4 Pflege zu Hause oder im Heim?

### **Mehr als zwei Drittel der Pflegebedürftigen zu Hause versorgt**

Mehr als zwei Drittel (71 % bzw. 1,86 Millionen) der Pflegebedürftigen wurden zu Hause versorgt. Davon erhielten 1 246 000 Pflegebedürftige ausschließlich Pflegegeld, das bedeutet, sie wurden in der Regel zu Hause allein durch Angehörige gepflegt. Weitere 616 000 Pflegebedürftige lebten ebenfalls in Privathaushalten. Bei ihnen erfolgte die Pflege jedoch zusammen mit oder vollständig durch ambulante Pflegedienste. 29 % (764 000) wurden in Pflegeheimen vollstationär betreut (*siehe Tabellen 4.1 und 4.2*).

### **Stärkste Bedeutung der Heime in Schleswig-Holstein**

Die stärkste Bedeutung hat die Pflege in Heimen in Schleswig-Holstein – 40 % aller Pflegebedürftigen wurden dort vollstationär versorgt. In Brandenburg wurden hingegen nur 23 % der Pflegebedürftigen in Heimen vollstationär betreut. In Berlin und Hessen waren es 24 bzw. 25 %.

### **Brandenburg: Ambulante Pflegedienste versorgen deutlich mehr Pflegebedürftige als die Heime**

Die Versorgung durch bzw. zusammen mit ambulanten Pflegediensten hat ein hohes Gewicht in Hamburg sowie in Sachsen, Bremen und Brandenburg (je 29 %) – in Brandenburg wurden zudem deutlich mehr Pflegebedürftige durch ambulante Pflegedienste als durch Pflegeheime versorgt. Bundesweit betrug der Anteil der ambulanten Pflegedienste 23 %.

Die Betreuung allein durch Angehörige erfolgt insbesondere in Hessen (Anteil: 53 %) und auch in Berlin (51 %). Die Bedeutung der Pflege durch Angehörige ist – auch infolge der starken Bedeutung der Pflege im Heim – in Schleswig-Holstein relativ gering (39 %). Die niedrigen Werte in Hamburg (39 %) und in Sachsen (40 %) sind auch bedingt durch den hohen Anteil der ambulanten Pflegedienste an der Versorgung. Im Bundesdurchschnitt wurden 47 % der Pflegebedürftigen allein von Angehörigen versorgt.

### **Insgesamt 5 % mehr Pflegebedürftige als 2011**

Im Vergleich 2013 mit 2011 hat die Nachfrage nach Leistungen der ambulanten Pflegedienste und der vollstationären Pflegeheime zugenommen: Die Anzahl der in Heimen vollstationär Versorgten ist unterdurchschnittlich um 2,9 % (21 000) gestiegen; die Zahl der durch ambulante Dienste Betreuten stieg um 6,9 % (40 000).

Die Anzahl der „reinen“ Pflegegeldempfängerinnen und -empfängern – also der allein durch Angehörige versorgten – nahm um 5,4 % (64 000) zu. Bei der Pflege zu Hause ergibt sich somit ein Anstieg von zusammen 5,9 % (103 000 Pflegebedürftigen). Die Zahl der Pflegebedürftigen insgesamt nahm um 5,0 % bzw. 125 000 zu.

### Höchste Zunahme bei Pflegebedürftigen in Sachsen

Die Veränderungsrate für die Pflegebedürftigen insgesamt ist unterschiedlich zwischen den Ländern: das höchste Wachstum von rund 7,5 % wurde für Sachsen ermittelt. Ein leichter Rückgang mit – 0,1 % ist in Bayern festzustellen.

**Tab 4.1 Pflegebedürftige nach Art der Versorgung zum Jahresende 2013**  
absolut

Land	Pflegebedürftige						
	insgesamt	darunter	vollstationär in Heimen	darunter	zu Hause	davon versorgt	
		Frauen		vollstationäre Dauerpflege		allein durch Angehörige <sup>1</sup>	zusammen mit/durch ambulante Pflegedienste
Baden-Württemberg . . . . .	298 769	191 595	90 845	87 971	207 924	144 593	63 331
Bayern . . . . .	329 016	211 192	105 985	102 896	223 031	148 179	74 852
Berlin . . . . .	112 509	72 166	27 528	27 233	84 981	57 212	27 769
Brandenburg . . . . .	102 953	66 577	23 526	23 098	79 427	50 036	29 391
Bremen . . . . .	22 564	14 822	6 281	6 030	16 283	9 807	6 476
Hamburg . . . . .	49 566	32 187	15 595	15 139	33 971	19 491	14 480
Hessen . . . . .	205 126	132 352	50 816	48 958	154 310	109 705	44 605
Mecklenburg-Vorpommern . .	72 445	46 785	18 597	18 453	53 848	34 788	19 060
Niedersachsen . . . . .	288 296	186 402	88 891	85 945	199 405	131 408	67 997
Nordrhein-Westfalen . . . . .	581 492	376 976	160 324	155 733	421 168	289 737	131 431
Rheinland-Pfalz . . . . .	117 910	76 810	34 089	32 952	83 821	58 696	25 125
Saarland . . . . .	34 102	22 218	10 293	10 006	23 809	16 579	7 230
Sachsen . . . . .	149 461	97 915	46 509	45 641	102 952	59 593	43 359
Sachsen-Anhalt . . . . .	92 416	60 529	28 283	27 614	64 133	41 102	23 031
Schleswig-Holstein . . . . .	82 692	52 449	33 483	32 716	49 209	32 458	16 751
Thüringen . . . . .	86 889	56 362	23 386	23 045	63 503	42 545	20 958
<b>Deutschland</b> . . . . .	<b>2 626 206</b>	<b>1 697 337</b>	<b>764 431</b>	<b>743 430</b>	<b>1 861 775</b>	<b>1 245 929</b>	<b>615 846</b>

<sup>1</sup> Entspricht den Empfängerinnen und Empfängern von ausschließlich Pflegegeld nach § 37 Abs. 1 SGB XI. Empfänger/-innen von Kombinationsleistungen nach § 38 Satz 1 sind dagegen bei den ambulanten Pflegediensten enthalten.

## Pflege zu Hause oder im Heim

**Tab 4.2 Pflegebedürftige nach Art der Versorgung zum Jahresende 2013**  
in %

Land	Pflegebedürftige <sup>1</sup>					
	insgesamt	vollstationär in Heimen	darunter vollstationäre Dauerpflege	zu Hause	davon versorgt	
					allein durch Angehörige <sup>2</sup>	zusammen mit/durch ambulante Pflegedienste
Baden-Württemberg . . . . .	100	30,4	29,4	69,6	48,4	21,2
Bayern . . . . .	100	<b>32,2</b>	31,3	<u>67,8</u>	45,0	22,8
Berlin . . . . .	100	<u>24,5</u>	<u>24,2</u>	<b>75,5</b>	<b>50,9</b>	24,7
Brandenburg . . . . .	100	<u>22,9</u>	<u>22,4</u>	<b>77,1</b>	48,6	<b>28,5</b>
Bremen . . . . .	100	27,8	26,7	72,2	<u>43,5</u>	<b>28,7</b>
Hamburg . . . . .	100	31,5	30,5	68,5	<u>39,3</u>	<b>29,2</b>
Hessen . . . . .	100	<u>24,8</u>	<u>23,9</u>	<b>75,2</b>	<b>53,5</b>	21,7
Mecklenburg-Vorpommern .	100	<u>25,7</u>	25,5	<b>74,3</b>	48,0	26,3
Niedersachsen . . . . .	100	30,8	29,8	69,2	45,6	23,6
Nordrhein-Westfalen . . . .	100	27,6	26,8	72,4	49,8	22,6
Rheinland-Pfalz . . . . .	100	28,9	27,9	71,1	49,8	21,3
Saarland . . . . .	100	30,2	29,3	69,8	48,6	21,2
Sachsen . . . . .	100	31,1	30,5	68,9	<u>39,9</u>	<b>29,0</b>
Sachsen-Anhalt . . . . .	100	30,6	29,9	69,4	44,5	24,9
Schleswig-Holstein . . . . .	100	<b>40,5</b>	<b>39,6</b>	<u>59,5</u>	<u>39,3</u>	<u>20,3</u>
Thüringen . . . . .	100	26,9	26,5	73,1	49,0	24,1
<b>Deutschland . . . . .</b>	<b>100</b>	<b>29,1</b>	<b>28,3</b>	<b>70,9</b>	<b>47,4</b>	<b>23,5</b>

1 Relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung.

2 Entspricht den Empfängerinnen und Empfängern von ausschließlich Pflegegeld nach § 37 Abs. 1 SGB XI. Empfänger/-innen von Kombinationsleistungen nach § 38 Satz 1 sind dagegen bei den ambulanten Pflegediensten enthalten.

**Tab 4.3 Pflegebedürftige nach Art der Versorgung – Veränderungen gegenüber 2011 zum Jahresende 2013**  
in %

Land	Pflegebedürftige <sup>1</sup>					
	Insgesamt	vollstationär in Heimen	darunter vollstationäre Dauerpflege	zu Hause <sup>2</sup>	davon versorgt ...	
					allein durch Angehörige <sup>2,3</sup>	zusammen mit/ durch ambu- lante Pflege- dienste
Baden-Württemberg . . . . .	7,4	3,3	2,9	<b>9,2</b>	<b>9,0</b>	<b>9,9</b>
Bayern . . . . .	<u>- 0,1</u>	1,1	1,1	<u>- 0,7</u>	<u>- 1,9</u>	<u>1,9</u>
Berlin . . . . .	4,3	1,8	2,1	5,1	5,0	5,2
Brandenburg . . . . .	7,3	5,9	<b>6,0</b>	7,7	<b>9,1</b>	5,4
Bremen . . . . .	<u>1,7</u>	0,3	1,2	<u>2,3</u>	<u>1,2</u>	4,1
Hamburg . . . . .	5,0	4,9	4,3	5,1	3,6	7,2
Hessen . . . . .	2,7	5,0	4,2	<u>2,0</u>	<u>- 0,1</u>	7,6
Mecklenburg-Vorpommern .	7,2	2,8	2,9	8,9	7,8	<b>10,9</b>
Niedersachsen . . . . .	6,6	4,3	4,0	7,7	8,1	7,0
Nordrhein-Westfalen . . . .	6,1	1,0	1,1	8,2	<b>8,6</b>	7,5
Rheinland-Pfalz . . . . .	4,6	<b>6,5</b>	5,4	3,8	<u>2,2</u>	7,9
Saarland . . . . .	4,0	2,7	2,7	4,6	4,4	5,0
Sachsen . . . . .	7,5	1,5	1,7	<b>10,5</b>	8,2	<b>13,8</b>
Sachsen-Anhalt . . . . .	5,0	5,3	5,3	4,8	6,4	<u>2,2</u>
Schleswig-Holstein . . . . .	3,1	2,9	3,2	3,2	<u>2,3</u>	4,9
Thüringen . . . . .	5,5	5,4	5,4	5,6	6,0	4,8
<b>Deutschland . . . . .</b>	<b>5,0</b>	<b>2,9</b>	<b>2,8</b>	<b>5,9</b>	<b>5,4</b>	<b>6,9</b>

1 Relativ hohe Werte sind durch Fettschrift hervorgehoben, relativ niedrige durch Unterstreichung.

2 Entspricht den Empfängerinnen und Empfängern von ausschließlich Pflegegeld nach § 37 Abs. 1 SGB XI. Empfänger/-innen von Kombinationsleistungen nach § 38 Satz 1 sind dagegen bei den ambulanten Pflegediensten enthalten.

### Exkurs: Festlegung von Definitionen für eine konstante Berichterstattung

- Ab dem Berichtsjahr 2013 werden erstmals auch **Personen ohne Pflegestufe mit festgestellter eingeschränkter Alltagskompetenz** in der Pflegestatistik erfasst. Diese werden bei den Angaben zu den **Pflegebedürftigen** nur nachrichtlich ausgewiesen, damit die Gesamtzahl der Pflegebedürftigen und deren Untergliederungen mit den **Vorjahren vergleichbar** bleiben. Es wird somit in der Pflegestatistik weiter die Legaldefinition von Pflegebedürftigkeit nach dem SGB XI verwandt (*siehe auch Glossar Seite 16*).
- Seit 2013 wird bei Bezug von **Kurzzeit- bzw. Verhinderungspflege** zusätzlich **parallel hälftiges Pflegegeld** nach § 37 Absatz 2 Satz 2 SGB XI gewährt. Bei **Vorjahresvergleichen** der Bezieher von Pflegegeld nach § 37 Absatz 1 wird diese neue Gruppe von Leistungsbeziehern nicht berücksichtigt, um so eine grundsätzliche systematische Vergleichbarkeit mit den Pflegegeldleistungen vor 2013 zu ermöglichen. Zudem wird diese Gruppe mit hälftigen Leistungen nicht aufaddiert, wenn die Gesamtzahl der Pflegebedürftigen ermittelt wird. Ansonsten würden systematisch Doppelerfassungen entstehen, da Personen mit hälftigen Leistungen bei Kurzzeit- bzw. Verhinderungspflege in der Regel bereits von den betroffenen stationären bzw. ambulanten Einrichtungen gemeldet werden (*siehe z. B. Tabellen 4.1 bis 4.3*).

### **EXKURS: Zahl der Pflegebedürftigen – Unterschiede zu den Ergebnissen der sozialen und privaten Pflegeversicherung**

Über die Anzahl der Pflegebedürftigen nach dem SGB XI liegen neben den Daten der amtlichen Pflegestatistik auch Daten der sozialen Pflegeversicherung (SPV) sowie der privaten Pflegepflichtversicherung (PPV) vor. Nimmt man die Stichtagsdaten zum Jahresende 2013 der SPV und der PPV, so weisen sie zusammen rund 2,63 Millionen Pflegebedürftige aus. Die Anzahl der Pflegebedürftigen in der Pflegestatistik 2013 beträgt ebenfalls 2,63 Millionen.

Die grundsätzlichen methodischen Unterschiede der Statistiken wurden in früheren Berichten zur Pflegestatistik beschrieben. Ausführlicher zuletzt in dem Bericht „Pflegestatistik 2009: Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung – Deutschlandergebnisse“.

Die Statistiken sind mit unterschiedlichen Zielsetzungen und auch mit unterschiedlichen Berichtswegen konzipiert. Die Pflegestatistik der Statistischen Ämter dient insbesondere dazu, die Situation in den Heimen und Diensten – auch auf regionaler Ebene – zu beschreiben. Die unterschiedlichen Ziele und Berichtswege führen im Detail zu unterschiedlichen Niveauangaben in den Statistiken. Bei Analysen empfiehlt es sich natürlich, die Statistiken jeweils getrennt zu betrachten.

### **Pflegebedürftige**

Erfasst werden Personen, die Leistungen nach dem SGB XI erhalten. Generelle Voraussetzung für die Erfassung als Pflegebedürftiger ist die Entscheidung der Pflegekasse bzw. des privaten Versicherungsunternehmens über das Vorliegen von Pflegebedürftigkeit und die Zuordnung der Pflegebedürftigen zu den Pflegestufen I bis III (einschließlich Härtefällen).

Pflegebedürftig im Sinne des SGB XI sind Personen, die wegen einer körperlichen, geistigen oder seelischen Krankheit oder Behinderung für die gewöhnlichen und regelmäßig wiederkehrenden Verrichtungen im Ablauf des täglichen Lebens auf Dauer, voraussichtlich für mindestens sechs Monate, in erheblichem oder höherem Maße (§ 15 SGB XI) der Hilfe bedürfen (§ 14 Abs. 1 SGB XI).

Im Sinne dieser Legaldefinition werden Personen ohne Pflegestufe mit erheblich eingeschränkter Alltagskompetenz nicht zu den Pflegebedürftigen gerechnet (*siehe auch Exkurs Seite 14*).

### **... in Heimen versorgt**

Hier werden die Pflegebedürftigen zugeordnet, die vollstationäre (Dauer- und Kurzzeitpflege) oder teilstationäre Pflege (Tages-/Nachtpflege) durch die nach SGB XI zugelassenen Pflegeheime erhalten. Zu unterscheiden ist bei den Abgrenzungen generell, ob Pflegebedürftige betrachtet werden, die vollstationäre Pflege erhalten (in diesem Bericht der Fall) oder die gesamte stationäre Pflege (einschließlich teilstationär, siehe z. B. 1. Bericht 2013) betrachtet wird.

Im stationären Bereich werden auch die Pflegebedürftigen in die Erhebung einbezogen, die im Anschluss an einen Krankenhausaufenthalt direkt in die Pflegeeinrichtung aufgenommen wurden und Leistungen nach dem SGB XI erhalten, für die jedoch noch **keine Zuordnung** zu einer bestimmten Pflegestufe vorliegt. Da in diesen Fällen die Zuordnung der Pflegestufe oftmals erst rückwirkend mit einem Zeitverzug von bis zu sechs Monaten erfolgt, ist dieser Personenkreis bereits zum Erhebungsstichtag mit zu berücksichtigen.

Bei der **teilstationären Pflege** werden die versorgten Pflegebedürftigen erfasst, mit denen am 15.12. ein Vertrag besteht.

Nicht erfasst werden im vollstationären Bereich die Empfängerinnen und Empfänger von Pflegeleistungen der Hilfe für behinderte Menschen nach § 43a SGB XI.

### **... zusammen mit/durch ambulante Pflegedienste versorgt**

Hier werden die Pflegebedürftigen erfasst, die von einem nach SGB XI zugelassenen ambulanten Pflegedienst Pflegesachleistungen (einschließlich Kombinationsleistungen oder häusliche Pflege bei Verhinderung der Pflegeperson) erhalten. In der Regel erfolgt hierbei auch zusätzliche Pflege durch Angehörige.<sup>2</sup>

### **... allein durch Angehörige versorgt**

Hier werden die Pflegebedürftigen zugeordnet, die Pflegegeld für selbstbeschaffte Pflegehilfen nach § 37 Abs. 1 SGB XI erhalten. Nicht berücksichtigt werden hier Pflegebedürftige, denen bei Bezug von Kurzzeit- bzw. Verhinderungspflege zusätzlich parallel hälftiges Pflegegeld nach § 37 Absatz 2 Satz 2 SGB XI gewährt wird (*siehe auch Exkurs Seite 14*).

<sup>2</sup> Dies zeigen z. B. die Untersuchungen von TNS Infratest. Siehe z. B. TNS INFRATEST SOZIALFORSCHUNG (2011) Abschlussbericht zur Studie „Wirkungen des Pflege-Weiterentwicklungsgesetzes“, München.